

pfarreiblatt

10/2024 1. bis 31. Oktober Katholische Pfarrei Geuensee



Bild: Christoph Wider

Interview mit Bischof Felix Gmür

Verletzung zulassen – beherzt handeln

Seite 12/13

- 2 Editorial
- 3 Gottesdienste im Oktober
- 4 Pfarreinachrichten
- 5 Vereine
- 9 Beherzter Glaube
- 10 Betend mit Gott verbinden
- 14 Beschützer von Hirten
und Herden

Editorial

«Ins Gebet genommen»

«Kein «ins Gebet nehmen», weil ich was falsch gemacht habe oder eines Besseren belehrt werden sollte, sondern einzig und allein aus dem Bedürfnis heraus, mitzutragen.»



Nach dem Gottesdienst – es war ein grosser Festgottesdienst – kommt sie auf mich zu, strahlt und sagt: «Hast du kurz Zeit?» Wir stellen uns zur Seite und sie sagt zu mir: «Hast du gemerkt, dass ich dir heute Morgen schon Licht geschickt habe?» Ich schaue sie fragend an und sie ergänzt: «Ich habe es dir doch schon einmal gesagt, dass ich dich an solchen Tagen ins Gebet nehme. Immer wieder, weil ich doch weiss, wie viel Kraft das braucht.» «Ja», sage ich ihr, «ich glaube, ich habe es gemerkt.» Mehr kann ich nicht sagen. Es rührt mich an, von Menschen zu hören, dass ich Teil ihrer Gebete bin.

Kein «ins Gebet nehmen», weil ich was falsch gemacht habe oder eines Besseren belehrt werden sollte, sondern einzig und allein aus dem Be-

dürfnis heraus, mitzutragen. Ich finde das eine schöne, wenngleich auch etwas beschämende Erfahrung: Menschen setzen Glauben und Hoffnung in mein Tun hier in der Kirche. Sie sehen mich in einer besonderen Stellung und ich mich damit in einer besonderen Verantwortung. Während andere mit tatkräftiger Freiwilligenarbeit das kirchliche Leben mittragen, sind sie es, die mit guten Gedanken und Gebeten den Boden bereiten.

Zu Hause erzähle ich meinem Mann von der Begegnung mit der Frau. Er meint dazu augenzwinkernd: «Wie schön ist doch dein Beruf. Bei den meisten Berufen, die ich kenne, wird darum gebetet, dass der Chef bald geht.»

Ich glaube übrigens wirklich, dass es wirkt. Kennen Sie das Gefühl, dass Sie Kraft geschenkt bekommen, ohne dass Sie darum gebetet haben? Vielleicht war da ja jemand, der oder die «Sie ins Gebet genommen» hat?

Eine unkonventionelle Übung dazu habe ich während eines schwedischen Morgengebets erlebt. «Nehmt eure Mobiltelefone hervor», war die Aufforderung. «Öffnet eure Kontaktlisten, wählt einen Buchstaben und nehmt die Person, die da an erster Stelle steht, mit in euer Gebet.»

Ich glaube, ich wähle morgen den Buchstaben F aus meiner Kontaktliste.

Livia Wey, Pastoralraumleiterin

Gottesdienste im Oktober

Freitag, 4. Oktober – Herz-Jesu-Freitag

17.30 Rosenkranz in der St.-Nikolaus-Kapelle
18.00 Eucharistiefeier mit Kaplan Stephan Stadler

Sonntag, 6. Oktober – 27. Sonntag im Jahreskreis

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Predigt: Marcel Bregenzer, Diakon
Opfer: Bistum – Kollekte für die Theologische Fakultät, Luzern

Dienstag, 8. Oktober – Rosenkranz und Eucharistiefeier

17.30 Rosenkranz in der St.-Nikolaus-Kapelle
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 13. Oktober – 28. Sonntag im Jahreskreis

09.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Predigt: Christoph Wiederkehr, Diakon
Opfer: Bistum – Kollekte für finanzielle Härtefälle

Dienstag, 15. Oktober – Wallfahrt nach Hohenrain für Männer und Frauen

14.00 Abfahrt auf dem Parkplatz beim Pfarrhaus
Rosenkranz und Eucharistiefeier am Abend fallen aus.

Samstag, 19. Oktober – Vorabendgottesdienst

19.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Predigt: Andreas Baumeister
Opfer: Kollekte Ausgleichsfonds der Weltkirche – Missio

Sonntag, 20. Oktober – Wendelchilbi in Krumbach

10.00 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Predigt: Andreas Baumeister
Opfer: Kapelle St. Wendelin

Dienstag, 22. Oktober – Rosenkranz und Eucharistiefeier

17.30 Rosenkranz in der St.-Nikolaus-Kapelle
18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 23. Oktober – Schulgottesdienst der 1. bis 4. Klasse

08.00 Schulgottesdienst mit Monika Piani und Andreas Baumeister

Sonntag, 27. Oktober – Erntedank – mit Teilete im Begegnungszentrum

10.30 Familiengottesdienst – Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
Gestaltung: Monika Piani, Heidi Jetzer und Andreas Baumeister und Schülerinnen und Schüler der Musikschule Sursee
Opfer: Schaller-Zemp-Stiftung

Dienstag, 29. Oktober – Rosenkranz und Eucharistiefeier

17.30 Rosenkranz in der St.-Nikolaus-Kapelle
18.00 Eucharistiefeier

Gedächtnisse

Sonntag, 13. Oktober

Jahrzeit für Leonz Schmidlin-Bühler

Sonntag, 27. Oktober

Jahrzeit für Ana Marjanovic; Bertha Steffen-Kaufmann; Marlis Kneubühler-Geiser

Pfarramt

Redaktionsschluss Pfarreiblatt:

Melden Sie Jahrzeiten sowie Beiträge fürs November-Pfarreiblatt bis spätestens am 10. Oktober dem Pfarramt.

Kontakt:

Pfarramt St. Nikolaus
Kirchenstrasse 1, 6232 Geuensee
041 921 22 18
pfarramt@pfarrei-geuensee.ch
www.pfarrei-geuensee.ch
Öffnungszeiten Sekretariat:
Mittwochs und freitags
von 8.45 bis 11 Uhr

Chronik

Verstorben

Gisela Stäuble

21. Februar 1985–24. August 2024

Marie Willimann

15. Juli 1930–29. August 2024

Josef Schmidlin-Muri

3. Mai 1931–1. September 2024

Pfarreinachrichten

Elternabend – Versöhnungsweg 2024/2025

Dienstag, 15. Oktober, 19.30 Uhr



Am Dienstag, 15. Oktober, sind die Eltern der Viertklasskinder zum Elternabend für den Versöhnungsweg 2024/2025 eingeladen. Die Geschichte vom Zöllner Zachäus wird die Kinder während des Versöhnungswegs begleiten. Die Versöhnungstage sind für die Kinder der Gruppe A am Samstag, 10. Mai, und für die Kinder der Gruppe B am Samstag, 17. Mai, geplant.

Brotnachmittag

Samstag, 19. Oktober in der Müli,
13.00–17.00 Uhr

Die Kinder der 3. Klasse haben sich mit dem Eröffnungsgottesdienst am Sonntag, 1. September, auf den Weg zur Erstkommunion am Sonntag, 4. Mai 2025, begeben. Am Samstag, 19.



Oktober, lädt die Pfarrei die Erstkommunionkinder und ihre Familien zur nächsten Station auf diesem Weg unter dem Motto «Hand in hand mit der» ein: zum Brotnachmittag bei der Müli. Die Kinder starten um 13 Uhr vor der Müli. Die Kinder backen in den Familien Fladenbrot. Müller Jonas Imfeld zeigt auf einer Führung durch seinen Betrieb, wie das Korn, das die Bauern zur Mühle bringen, gemahlen und zu verschiedenen Mehlsorten verarbeitet wird. Der Nachmittag wird nach einer gemeinsamen Teilete um 17 Uhr abgeschlossen. Wir freuen uns auf einen gelungenen Anlass.

*Monika Piani und
Andreas Baumeister*

Wendelchilbi

Sonntag, 20. Oktober, Kapelle
St. Wendelin in Krumbach
um 10 Uhr



Die Bäuerinnen und Bauern aus Krumbach und Hunzikon laden alle Menschen aus nah und fern zur Wendelchilbi nach Krumbach ein. Der Gottesdienst wird von einem

Quartett der Musikgesellschaft Geuensee musikalisch gestaltet. Nach dem Gottesdienst ist für das leibliche Wohl gesorgt.

Pfarreiratsausflug Liestal



Der diesjährige Pfarreiratsausflug führte uns in den Kantonshauptort von Baselland. Wir genossen im Törl, dem Wahrzeichen von Liestal, einen Apéro und entdeckten unter der kundigen Führung von Stadträtin Marie-Theres Beeler das Städtli. Dabei begegneten wir immer wieder auch Bruder Klaus, der bekanntlich vor 600 Jahren seinen Weg ins Elsass in Liestal abbrach und von dort wieder nach Flüeli-Ranft zurückkehrte. Eine wunderbare Exkursion, die sich auch kulinarisch lohnte.

Miniausflug nach Zürich

Der diesjährige Miniausflug führte 17 aufgestellte Minis ins Fernsehstudio Leutschenbach und ins FIFA-Museum nach Zürich. Veronika Stürmlin, Daniela Duss und Andreas Bau-



meister begleiteten die muntere Schar, die es sogar in eine Livesendung von Radio SRF 1 schaffte.

Dankessen

Freitag, 25. Oktober, ab 18.30 Uhr im Begegnungszentrum

Auch in diesem Jahr lädt der Kirchenrat die Menschen, die sich freiwillig in unserer Pfarrei engagieren, zu einem gemeinsamen Abend in unser Begegnungszentrum ein. Die Einladungen an die Menschen, die sich in verschiedenen Gruppierungen, für verschiedene Aufgaben sowie in kirchlichen Vereinen für unsere Pfarrei engagieren, wurden vor den Herbstferien versendet. Der Anmeldeschluss ist Montag, 14. Oktober. Wir freuen uns auf ein stimmungsvolles Fest, das mit einem Apéro vor dem Begegnungszentrum beginnt und in einem feinen Abendessen fortgesetzt wird. Ein kreatives Kennenlernspiel begleitet die Gäste durch den Abend.

Familiengottesdienst zum Erntedankfest mit Teilete



Sonntag, 27. Oktober, 10.30 Uhr

Die Schülerinnen und Schüler der 2., 5. und 6. Klasse gestalten diesen Erntedankgottesdienst. Im Anschluss an die Feier treffen sich alle zu einer Teilete. Jede Familie und alle Pfarreiangehörigen bringen etwas Salziges oder Süßes für unser Buffet mit. Bitte so viel mitbringen, wie man selbst isst. Alle Speisen bitte vor dem Gottesdienst im Begegnungszentrum abgeben. Für Getränke ist gesorgt.

Vereine

Sonnewirbel

Mosten auf dem Bauernhof



Samstag, 26. Oktober, 14 Uhr beim alten Schulhaus

Trinkst du auch gerne frischen Most? Wie wird dieser eigentlich hergestellt? Du wirst es erfahren, wenn wir auf dem Bauernhof selber mosten. Du darfst gerne deinen Traktor mit Anhänger für die Äpfel oder ein anderes Fahrzeug mit zum Treffpunkt nehmen. Anschliessend laufen wir zum Bauernhof. Nimm doch eine leere Flasche mit, damit wir den Most, sollte es nach dem Zobig noch übrig haben, verteilen können. Der Anlass findet bei jedem Wetter draussen im Freien statt. Bitte wetterfeste Kleider anziehen. Bitte kommt in Begleitung einer erwachsenen Person. Für Getränke und ein feines Zobig ist gesorgt. Wir freuen uns auf einen spannenden Nachmittag.

Team Sonnewirbel

Familienkafi

Mittwoch, 30. Oktober, 9 bis 11 Uhr beim alten Schulhaus

Bei jedem Wetter von 9 bis 11 Uhr treffen wir uns zum Familienkafi



beim alten Schulhaus in der Unterdorfstrasse 1. Für ein Znüni ist gesorgt. Es sind alle Kinder mit Begleitperson herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf euch!

Team Familienkafi

Babysitting-Kurs



Samstag, 16. November, 08.30–11.30 Uhr in den Räumen der Spielgruppen im alten Schulhaus.
Samstag, 23. November, 14.00–16.00 Uhr in den Räumen der Spielgruppen im alten Schulhaus

Diesen Herbst findet an zwei Samstagen, einmal am Nachmittag und einmal am Vormittag, der Babysitting-Kurs für alle 6.-Klässlerinnen und 6.-Klässler statt. Nicole Sommerhalder und Kathrin Studer werden euch viel Wissenswertes rund um das Kinderhüten vermitteln. Die Kurskosten betragen 30 Franken. Bringt das Geld bitte am ersten Kursmorgen mit. Bitte eigene Trinkflasche mitnehmen. Am zweiten Samstag nehmen alle ein Kleinkind im Alter von sechs Monaten bis sechs Jahren mit, welches «gehütet» werden kann. So können wir den Theorieteil vom ersten Samstag direkt in die Praxis umsetzen. Bitte organisiert euch rechtzeitig. Wir freuen uns auf euch.

Anmeldeschluss am Freitag, 25. Oktober bei Kathrin Studer, Baumgarten 27, 6232 Geuensee, kathrin.studermarending@bluewin.ch, 079 708 69 78. Anzahl der Teilnehmenden ist beschränkt.

Nicole Sommerhalder und Kathrin Studer

Räbeliechtliumzug



Räbe abholen am Mittwoch, 6. November, 13.30–14.30 Uhr auf dem Schulhausplatz

Hast du Lust, an unserem Räbeliechtliumzug mitzumachen? Dann melde dich auf unserer Webseite sonnewirbel.ch an. Der Anmeldeschluss ist am Mittwoch, 30. Oktober. Die Räben können am 6. November von 13.30 bis 14.30 Uhr auf dem Schulhausplatz Kornmatt Geuensee abgeholt werden. Pro angemeldetes Kind wird eine Räbe gratis abgegeben. Die Räbe könnt ihr zu Hause schnitzen.

Räbeliechtliumzug am Samstag, 9. November, Start 17.30 Uhr bei der Pfarrkirche

Der gemeinsame Umzug startet am 9. November um 17.30 Uhr bei der Pfarrkirche St. Nikolaus Geuensee. Anschliessend Würstliessen beim Schulhausplatz Kornmatt.

Wir freuen uns auf einen geselligen Anlass.

*Team Sonnewirbel
Bettina und Andrea*

Jubla

Gruppenstunden

Samstag, 19. Oktober

Mädchen: 09.30–11.30 Uhr

Jungs: 14.00–16.00 Uhr

Treffpunkt jeweils beim Durbrönner

Die Mädchen der 1./2. Klasse

Wir werden uns in der ersten Gruppenstunde kennenlernen und gehen danach der Spur der mysteriösen Karte nach, die wir zufälligerweise gefunden haben. Bitte wetterfeste Kleidung anziehen.

Die Mädchen der 3./4. Klasse

In unserer ersten Gruppenstunde gehen wir in den Wald und machen leckere S'mores-Cookies. Mitnehmen: Trinkflasche, wetterfeste Kleidung, Wanderschuhe, Sackmesser.

Die Mädchen der 5./6. Klasse

Wir veranstalten eine Kindergeburtstagsparty! Ganz nach dem Motto «Spiel, Spass und gute Freund:innen». Ihr müsst nichts Spezielles mitnehmen ausser viel Freude und gute Laune. Wir freuen uns auf euch!

Die Mädchen der Oberstufe

Für diese Gruppenstunde treffen wir uns im Begegnungszentrum, um ein Fotoshooting zu veranstalten. Die Mädchen können verschieden Outfits, Verkleidungen, und Accessoires mitnehmen.

Die Jungs der 1./2. Klasse

Achtung, anderes Datum: 12. Okt.!

Bei unserem gemeinsamen Start wollen wir uns für das kommende Jubla-Jahr besser kennenlernen. Die Gruppenstunde endet um 16.00 Uhr. Mitnehmen: Trinkflasche und Kleidung, die schmutzig werden darf.

Die Jungs der 3./4. Klasse

Das spannende Programm der Jungs der 3./4. Klasse wird im Oktober-Newsletter bekannt gegeben.

Die Jungs der 5./6. Klasse

Wir spielen zusammen mit den Jungs der 1.–3. Oberstufe Baseball. Nehmt wetterfeste Kleidung und eine Trinkflasche mit.

Die Jungs der Oberstufe

Wir spielen zusammen mit den Jungs der 5./6. Klasse Baseball. Nehmt wetterfeste Kleidung und eine Trinkflasche mit.

Frauenbund

Wallfahrt nach Hohenrain



Dienstag, 15. Oktober, 14–18 Uhr

Am Dienstag, 15. Oktober lädt die Liturgiegruppe vom Frauenbund Männer und Frauen zur Wallfahrt nach Hohenrain ein. Wir treffen uns um 14 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Pfarrhaus. Wir pilgern zur Kapelle St. Johannes der Täufer in der mittelalterlichen Kreuzfahrerkommende in Hohenrain. Im Anschluss kehren wir ins Klosterkafi Baldegg ein. Wer abgeholt werden möchte, melde sich bei Brigitte Steinhoff, 079 299 83 64.

Augen-Make-up

Dienstag, 29. Oktober oder
Donnerstag, 7. November, 19 Uhr



Möchtest du deine alltägliche Augenschminkroutine verbessern oder von Anfang an lernen, wie man die Augen optimal zur Geltung bringt? Dann melde dich für diesen Kurs an, in welchem du lernst, wie du dir in Zukunft vorteilhaft deine Augen schminken kannst. Es werden verschiedene Schminkprodukte gezeigt. Du erhältst Pflegetipps und kannst direkt vor Ort deine Augen selbst schminken. Die entsprechenden Produkte stehen zur Verfügung. Du kannst aber natürlich sehr gerne deine eigenen Schminkutensilien von zu Hause mitbringen. Wann? Dienstag, 29. Oktober (Achtung, Datumsänderung, im Programm wurde der 30. Oktober publiziert), oder Donnerstag, 7. November. Uhrzeit? 19 bis 22 Uhr.

Wo? VALRA AG Cosmetics,
Grünaustrasse 26 in Geuensee.

Kosten: Mitglieder Frauenbund 40 Franken, Nichtmitglieder Frauenbund 45 Franken. Anzahl der Teilnehmerinnen: mind. drei und max. fünf Personen pro Kursabend.

Anmelden: Bis spätestens Mittwoch, 23. Oktober, an Karin Flashar: karin.harm@gmx.ch. Plätze werden nach E-Mail-Eingang vergeben.

Adventsfenster 2024

Der Frauenbund wird auch dieses Jahr die Aktion Adventsfenster durchführen. Wer Interesse hat mitzumachen, und dies gilt für alle



Geuenseerinnen und Geuenseer, melde sich doch bitte bis spätestens am 31. Oktober bei Lea Studhalter, Tel. 041 340 99 41 oder E-Mail an lea.studhalter@gmx.ch. Danke!

Stricken im Gartenweg

Wir treffen uns wieder am Gartenweg 1b im Seniorenraum zum Stricken. Die Türe ist jeweils ab 13.30 Uhr geöffnet. Folgende Daten sind reserviert: 15. und 29. Oktober, 12. November und 26. November und 10. Dezember. Es wäre schön, wenn sich auch neue, strickfreudige Frauen und Männer melden würden. Alle sind herzlich willkommen! Kontakt: Hedy Schüpfer, 041 921 34 60.

Chor

Chorreise nach Zug und in den Tierpark Goldau

Um halb neun Uhr morgens am 17. August brach der Chor St. Niklaus

auf, um als Erstes die Stadt Zug zu erkunden. Das Wetter war zu Beginn noch nicht so vielversprechend, wurde aber immer besser. Nach der Ankunft in Zug ging es erstmal mit einem Marsch zum Kaffeehalt an den Zyturm. Frisch gestärkt empfing uns unser Guide, um uns in die Geschichte der Stadt Zug einzuführen. Es war spannend zu sehen und zu hören, wie viel alte Gebäude die moderne Stadt Zug noch hat und was sie für eine Geschichte haben. Kurz vor dem Mittag begab sich die ganze Truppe zum Schiffsteg. Kaum hatte das Schiff abgelegt Richtung Arth, durften die Chörlerinnen und Chörler ein reichhaltiges Mittagessen geniessen. Von Arth ging es mit dem Bus weiter Richtung Tierpark. Bei perfektem Wetter, da nicht zu heiss und trocken, erkundete die Sängerschar den Tierpark auf eigene Faust. Gab es doch viel zu entdecken auf Bäumen, im Wasser, in Höhlen und im Museum. Leider ging der Tag schnell vorbei und die Sängerschar musste sich schon wieder auf den Heimweg machen. Ein ganz besonderer Dank geht an Rosa Betschart, welche die Reise wie immer vorzüglich organisiert hat.



Dänk dra**Sonnewirbel****Mosten auf dem Bauernhof**

Samstag, 26. Oktober, Details S. 5

Familienkafi

Mittwoch, 30. Oktober
9–11 Uhr beim alten Schulhaus

Babysitting-Kurs

Infos und Anmeldung findet ihr
auf Seite 5

Jubla**Gruppenstunden**

Samstag, 19. Oktober
Details siehe auf Seite 6

Frauenbund**Wallfahrt nach Hohenrain**

Dienstag, 15. Oktober, 14–18 Uhr

Augen-Make-up

Dienstag, 29. Oktober oder
Donnerstag, 7. November, 19 Uhr

Aktive Senioren**Tanzen**

Freitag, 4. Oktober, 14 Uhr
im Begegnungszentrum

Mittagstisch

Montag, 7. Oktober, 11.30 Uhr
im Restaurant St. Niklaus
Anmeldung bis 4. Oktober bei
Anne-Marie Häfliger, 079 315 12 52

Wandern

Donnerstag, 10. Oktober, 13 Uhr
beim Parkplatz Kirche

Jassen

Donnerstag, 17. Oktober, 14 Uhr,
im Seniorenraum

Velofahren

Donnerstag, 24. Oktober, 13.30 Uhr
Treffpunkt beim alten Schulhaus

Nordic Walking

Jeden Montag, 8.30 Uhr
Start am Sternenplatz

Pétanquespiel

Jeden Dienstag, 9.30 Uhr,
beim alten Schulhaus

Seniorenturnen

Jeden Mittwoch, 14 Uhr, im Schul-
haus Kornmatte. Während der
Schulferien fällt das Turnen aus.

Bergwandern

Tag und Uhrzeit nach Vereinba-
rung; Anmeldung bei Josef Teuber,
jt.asg@bluewin.ch, 041 920 16 04

Biken (MTB oder E-MTB)

Tag und Uhrzeit nach Vereinba-
rung; Anmeldung bei Fritz Gasser,
fritz.cornelia.gasser@bluewin.ch
oder 076 419 46 31

Mütter- und Väterberatung**Beratungstermin**

Montag, 28. Oktober
im Begegnungszentrum



Wie wir Gott nennen dürfen

Beherzter Glaube

In den abrahamitischen Religionen trägt Gott viele Namen. Männliche, weibliche, solche, die den Kopf, aber auch einige, die das Herz ansprechen.

Da steht sie vor mir, eine junge Lehrerin mit schwarzem Haar und orientalischen Gesichtszügen, die zuvor in der zweiten Reihe sass, und möchte sich Bücher signieren lassen. Dazu nennt sie ihren Namen: Nora, arabisch für Licht. Während ich Widmungen schreibe, kommt sie auf den Vortrag zurück, der dem Dialog zwischen christlicher und islamischer Religion galt. Nora Youssef unterrichtet Geschichte an einem Nürnberger Gymnasium. Der Abend knüpfte an der Begegnung zwischen Franz von Assisi und Sultan Muhammad al-Kāmil an. Ich zeigte auf, wie inspirierend die islamische Welt auf den christlichen Mystiker wirkte: ihr fünfmaliges Beten am Tag, ihr liebevoller Umgang mit heiligen Texten, ihr Gottvertrauen im Wunsch «inshallah» und die Weisheit in den 99 schönsten Namen Allahs. Dass alle diese Gottesnamen männlich sind,

liess Franz jedoch keine Ruhe. Er wird später seine eigenen «schönsten Gottesnamen» in ein Lied fassen, das einen Drittel weiblicher Gottesnamen enthält!

Namen, die das Herz berühren

Es stimme, sagte mir Nora an jenem Abend, dass die 99 schönsten Gottesnamen der islamischen Tradition alle männlich sind. Der häufigste Name im Koran, häufiger noch als Allah, ist ar-Rahmān, der «Barmherzige». Das arabische Wort bedeutet – obwohl männlich – unter anderem «Mutterschoss». Nora sagte mir mit leuchtenden Augen, für sie als Muslima sei es wunderbar zu hören, dass Gottes Gefühle für uns Menschen aus seinem Mutterschoss kommen. «Bauchgefühl», wie wir in der abendländischen Kultur sagen, wäre zu oberflächlich: Mutterherz dagegen trifft es besser. Unter Allahs schönsten Namen, die der Muezzin zu einer Gebetszeit singt, sprechen die meisten primär den Kopf an: der König, der Erhabene, Starke, Formende, Allwissende, Richter, Grossartige,

Höchste, Ruhmvolle, Demütigende, Mächtige ...

Viele dieser Namen teilen Muslime mit der jüdischen und christlichen Religion. Einige Namen berühren jedoch das Herz: Gott ist as-Salaām (der Friede), al-Muhaymim (der Bergende), al-Fattāh (der Öffnende), al-Latīf (der Feinfühlige), al- (der Mitfühlende), al-Gafūr (der immer wieder Verzeihende), aš-Šakūr (der Dankbare), al-Wadūd (der alles liebevoll Umfassende). Und auch Noras Name ist ein Gottesname: an-Nūr (das Licht)!

Die schönsten Namen für Gott
Welches sind Ihre schönsten Gottesnamen? – Franz von Assisi findet für das DU, das er in der geschaffenen Welt und in seinem Innersten auch weiblich erfährt, eine Reihe weiblicher Namen: Du bist die Liebe, die Schönheit, die Freude, die Ruhe, die Kraft, die Hoffnung, die Weisheit, die Wonne, die Sanftheit, die Zärtlichkeit. Sein Lied von La Verna, im Oktober 1224 vor genau 800 Jahren entstanden, ist Frucht einer innigen Gotteserfahrung. Glaube ist weit mehr als Theologie, als eine Weltanschauung, ein Lehrgebäude und eine überzeugende Praxis. Glaube – in allen lateinischen Sprachen weiblich! – ist eine Herzensbeziehung, Freundschaft, die tiefste Form von Liebe und Leidenschaft, Lebensquelle. Und all dies verdankt sich Gottes «Mutterschoss» und seiner beherzten Menschenliebe.



Niklaus Kuster

Eine geistliche Erfahrung

Betend mit Gott verbinden



Gebete können ganz verschiedene Formen haben. Manchmal tut es gut, ein Kerzchen anzuzünden.

Gebete können verschieden sein, sie können kurz oder lang, laut oder still sein, in Gemeinschaft oder allein gesprochen werden. Doch was macht ein Gebet zu einem Gebet? Und warum beten wir überhaupt? Das hat das Pfarreiblatt den Seelsorger Andreas Baumeister gefragt.

Was macht für dich ein Gebet aus?

Beten ist für mich wie eine innere Reise. Ich nehme mir dafür Zeit. Ich breche auf. Ich mache geistliche Erfahrungen. Und ich komme nach dem Beten wieder in meiner Lebensrealität an. Deswegen gehört für mich zum Beten vor allem, dass ich mir Zeit dafür nehme und dass ich einen Ort und eine Körperhaltung suche, wo mir wohl ist.

Gibt es unterschiedliche Qualitäten des Gebets?

Ja, es ist ganz anders, ob ich für mich allein bete oder in einem Gottesdienst mit anderen Menschen zusammen bete, ob ich still in meinem Herzen bete oder mit Worten ein Gebet ausspreche.

Warum beten Menschen?

Ich denke, Menschen beten in allen Religionen, um sich mit dem Transzendenten, mit Gott zu verbinden und sich dadurch neu auf Gott ausrichten. Als Christ würde ich sagen: Beim Gebet richte ich mich auf die Kraft der Liebe aus.

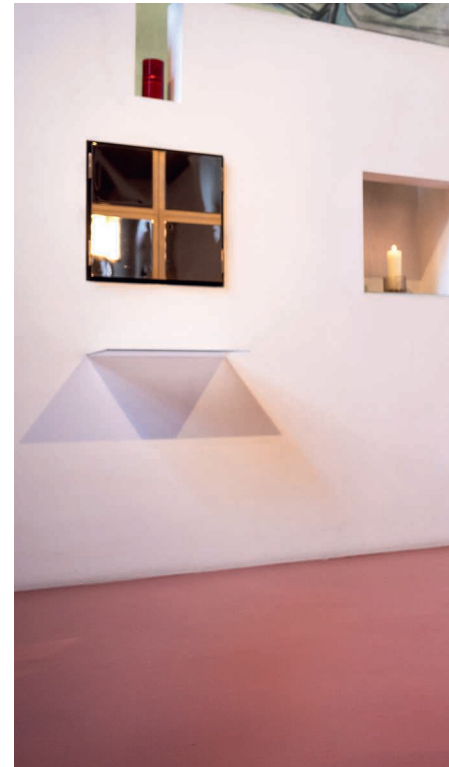
Welche Effekte hat das Gebet auf die Wahrnehmung, den Körper, das Empfinden des Betenden?

Beten kann heilend wirken. Heilend im Sinne von zufriedener werden, mehr in mir ruhen, hoffnungsvoller, angstfreier leben. Wenn ich regel-

mässig bete, kann ich mein Leben, meine Person, mein Schicksal, so wie es mir in meinem Alltag entgegenkommt, besser akzeptieren. Ich kann klarer wahrnehmen, was wirklich zählt in meinem Leben, und ich werde auch empfindsamer für die Not und die Anliegen meiner Mitmenschen.

Wie rational ist es zu beten? Steht Beten nicht im Widerspruch zu einer wissenschaftsorientierten Welt, zu einer Welt, in der alles einen direkten Nutzen haben soll?

Ja, vielleicht steht beten im Widerspruch zu einer wissenschaftsorientierten Welt. Ich denke, das Gebet erschliesst sich nur der Beterin oder



Für den Pfarreiseelsorger Andreas Baumeister

dem Beter. Der Person, die bereit ist, sich auf die Erfahrung des Betens einzulassen und selbst am eigenen Körper, in der eigenen Seele seine heilende und helfende Wirkung erfährt.

Braucht beten Übung?

Ich finde ja. Mein Gebet wenigstens lebt davon, dass ich es regelmässig praktiziere. Für mich ist das innere Gebet in der Form des Herzensgebets wichtig. «Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner», dieses innere Stossgebet, das ich in meinem Herzen immer wieder wiederhole, begleitet mich jeden Tag, jeden Abend vor dem Einschlafen und jeden Morgen vor dem Aufstehen.

Wie sieht es mit unterschiedlichen Formen des Gebets im Laufe des Lebens aus?

Ich denke, es gibt verschiedene Lebensphasen, wo das Gebet eine je an-

dere Gestalt haben kann. Etwa das Beten und Singen mit kleinen Kindern bei Tisch oder vor dem Einschlafen. Oder als Familie bei kirchlichen Ritualen wie Taufe, Erstkommunion oder Familiengottesdiensten.

Verändert sich das Gebet auch im Laufe des Lebens?

Als junger Mensch, der das Gebet mehr in äusseren Grenzerfahrungen, in der Bewegung, in der Natur oder in der Musik sucht. Als reifer Mensch, der eine Pilgerreise unternimmt. Oder als älterer Mensch, wenn ich Zeit habe, allein oder mit anderen persönlich oder rituell zu beten. Das Gebet kann mich im Auf und Ab meines Lebens wie eine Melodie in ganz unterschiedlichen Tönen tragen. Das Gebet ist wie ein Lied, das mich durchs Leben begleitet und nie zu Ende ist.

Fragen: tm



ist es wichtig, sich bewusst Zeit zu nehmen.

News

Pfarreiseelsorger im Pastoralraum unterwegs

Die Zusammenarbeit im Pastoralraum ist am Wachsen. Die Seelsorgenden übernehmen zunehmend Aufgaben in allen fünf Pfarreien und werden daher auch in Ihrer Pfarrei sichtbarer. So werden Ihnen künftig auch in den Gottesdiensten immer wieder Seelsorgende aus dem ganzen Pastoralraum begegnen.

Familienprojekt «Of de Spur»

Bis 13. Oktober, Pfarrkirche Nottwil
Über einen QR-Code in der Kinderecke können Geschichten zum heiligen Antonius gehört werden.

Trauercafé

Jeden dritten Donnerstag im Monat, 14.00–15.00 Uhr, Kloster Sursee, Geuenseestr. 2
Keine Anmeldung erforderlich. Das Trauercafé bietet Ihnen die Möglichkeit, sich zu erinnern, ins Gespräch zu kommen und bestärkt nach Hause zu gehen. Mit Trauerbegleiterin Ruth Estermann-Aeschbach

Konfliktzone Esstisch – ein Gesprächsabend

Mittwoch, 30. Oktober, 19.30 Uhr, Kloster Sursee
Zu Gast sind Thomas Wallimann (Ehtiker, Institut für Sozialethik, ethik22) und Bernadette Furrer-Stadelmann (Köchin/Landwirtin)
Moderation: Giuseppe Corbino
Der Anlass ist ohne Anmeldung und kostenlos.

Bischof Felix Gmür zu Missbrauchsprävention und Bischofssynode

«Ich hoffe auf dezentrale Lösungen»

Vor einem Jahr wurde die Pilotstudie zum Missbrauch publiziert. Was hat sich seither verändert? Und was erhofft sich der Basler Bischof Felix Gmür von der Weltbischofssynode vom Oktober in Rom?

Seit der Präsentation der Missbrauchsstudie ist ein Jahr vergangen. Was waren damals Ihre Gedanken?

Felix Gmür: Es ist sehr schlimm, was da alles passiert ist, und zwar wegen der betroffenen Menschen, weil da so viel Vertrauen missbraucht wurde. Wir müssen das erstens aufarbeiten und uns dem Leid der Betroffenen stellen. Und zweitens müssen wir alle nur möglichen Schritte unternehmen, dass das nicht wieder vorkommen kann.

Was hat sich seither im Bistum Basel verändert?

Wir haben die Behandlung der Meldungen von Missbrauchsvorwürfen vereinheitlicht und standardisiert. Jede Meldung geht an eine externe unabhängige Koordinationsperson. Wenn zum Beispiel eine Pastoralraumleiterin uns etwas meldet, leiten wir das sofort weiter. Auch die Forscherinnen haben jederzeit Zugriff auf diese Unterlagen, und die Ergebnisse werden regelmässig kommuniziert. Bei den neueren Fällen gibt es glücklicherweise keine sehr schlimmen Übergriffe. Bei einer Vergewaltigung, das ist ja klar, da geht man zur Polizei. Das hatten wir Gott sei Dank bei den neueren Meldungen nicht mehr.

(Stand der Umsetzung der Massnahmen auf nationaler Ebene siehe Kasten rechts)

Da geschieht also sehr viel. Gleichzeitig passieren immer wieder Fälle wie die Verhaftung eines Tessiner

Jugendseelsorgers Anfang August. Obwohl das Bistum mit den Behörden voll kooperiert, entsteht der Eindruck: Schon wieder Missbrauch in der Kirche! Ist das nicht ein Kampf gegen Windmühlen?

Das ist eine Katastrophe. Der Administrator Bischof Alain de Raemy war wirklich schockiert, es sind alle schockiert. Zugleich habe ich gelesen, dass in der Ostschweiz ein Lehrer mit einer 15-jährigen Schülerin in die Ferien fährt. Wie kann das heute noch passieren? Ich kann auch nicht die Hand ins Feuer legen, dass nichts passiert. Das kann ich nicht. Die Menschen sind, wie sie sind. Aber wenn etwas passiert und wir erfahren davon, dann wird sofort Anzeige erstattet, und das funktioniert gut.

Wie haben Sie den Kontakt mit Missbrauchsbedingten erlebt?

Die ganze Bischofskonferenz hatte Kontakt mit Vertreterinnen und Vertretern der Betroffenen. Das hat wirklich die Wahrnehmung verändert. Die Schilderungen einer betroffenen Person machen auch mich als Zuhörer zu einer Art Mitbetroffenem. Das hat alle sehr mitgenommen. Auch im Basler Bischofsrat hatten wir einen Austausch mit Betroffenenorganisationen. Die Leute aus dem Bischofsrat haben damals in Delsberg wirklich nach Worten gerungen, um ihrer Trauer, ihrer Wut und ihrer Betroffenheit Ausdruck zu verleihen. Das Verbrechen bekommt ein Gesicht, wenn man mit Betroffenen redet. Und das verändert, indem man besser wahrnehmen kann, was das in diesen Leuten zerstört hat, auch wenn man das nie richtig nachvollziehen kann. Aber ich kann etwas von der tiefen Verletzung spüren.

Ich kann etwas von der tiefen Verletzung spüren.

Bischof Felix Gmür

Und diese Verletzung wird jetzt auf allen Ebenen herangelassen.

Es wird zugelassen. Und das inspiriert auch zum Handeln. Aber es ist auch schwierig, solche Geschichten zu hören, das sagen auch die Juristinnen. Das lässt einen ja nicht kalt. Ich nehme an, dass es Staatsanwälten ähnlich geht. Wir kennen das ja aus der Seelsorge, dass einen Einzelschicksale sehr mitnehmen können.

Am 2. Oktober beginnt die Weltbischofssynode. Welche Erwartungen haben Sie an diese Synode in Rom?

Ich habe die Erwartung, dass die Kirche merkt: Wir haben den gemeinsamen Auftrag, die Hoffnung von Jesus Christus in diese Welt zu tragen und die Leute zu unterstützen, ein würdiges und gutes Leben zu führen – in Geschwisterlichkeit und Frieden. Dass wir uns nicht auseinanderdividieren lassen. Gleichzeitig hoffe ich, dass es für manche Fragen dezentrale Lösungen gibt. Im Bistum Basel ist es für Theologinnen und Theologen normal, dass sie in einer Eucharistiefeier die Predigt halten können. In anderen Bistümern ist das nicht vorgesehen. Für uns ist das aber wichtig, dass man anerkennt: Es haben nicht alle dieselben Themen.



Bischof Felix Gmür hält es für möglich, dass einzelne Bistümer unterschiedliche Wege in Einheit mit der Kirche gehen.

Bild: Christoph Wider

Es ist schön, dass Sie die Laienpredigt verteidigen. Aber bräuchten wir angesichts des «Reformstaus» nicht grössere Schritte?

Doch, die brauchen wir. Und die grösseren Schritte sind, dass einzelne Regionen manche Fragen selber entscheiden können. Seit dem Konzil gibt es Ständige Diakone, manche Bischofskonferenzen haben das eingeführt, andere nicht. Da hat man also gesehen: Wenn es dem Glauben dient, das ist das Kriterium, dann kann man das machen. Und wer das nicht will, der muss nicht. Das könnte man auch auf die Weihe von Diakoninnen anwenden, dass man unterschiedliche Wege in Einheit mit der ganzen Kirche geht.

Welches Thema wäre da für Sie vorrangig?

Für mich ist es ganz wichtig, dass die Frage des Diakonats der Frau geklärt wird. Und zwar nicht irgendein Sonderdiakonats nur für Frauen, sondern sie sollen ganz normale Diakoninnen

Prävention schweizweit

Im September 2023 wurden Massnahmen zur Prävention von Missbrauch verkündet. Wo steht die Umsetzung heute? Für eine **professionelle Opferberatung** sind die Bischöfe mit den kantonalen Opferberatungsstellen im Gespräch. Ab Studienjahr 2025/26 sollen **psychologische Tests** für künftige Seelsorgende eingeführt werden. Laut Gmür wurden in den Bistümern und Kirchengemeinden Standards zur Führung von **Personaldossiers** eingeführt. Alle Bistümer, viele Orden und alle Landeskirchen bis auf eine haben eine **Selbstverpflichtung** unterzeichnet, keine Akten zu vernichten, die Missbrauch betreffen. Für die Errichtung eines nationalen **Strafgerichts** waren Gmür und Bischof Bonnemain in Rom. Die Antwort steht noch aus. Die **Fortsetzung der Studie** ist seit Januar in Gang.

sein, weil sie das de facto oft schon jetzt sind. Ein weiteres Anliegen von mir ist die Dezentralisierung.

Können Frauen sakramental zu Priesterinnen geweiht werden?

Ja, wieso nicht? Ich bin zurückhaltend mit Wesensbeschreibungen. Es ist problematisch, wenn der Papst sagt, die Frau sei lieblich und freundlich und zärtlich. Vielleicht ist diese Argumentation eine Sackgasse? Die Frage ist die nach der Gottebenbildlichkeit. Wenn wir sagen, das ist eine Wesensfrage, meinetwegen, aber dann sind wir in der griechischen Philosophie. Es geht nicht um das Wesen der Frau, sondern um das Wesen des Menschen. Und es geht um Christus. Im Evangelium heisst es: «Das Wort ist Fleisch geworden» – Fleisch, also Mensch, nicht nur Mann.

*Klaus Gasperi, Pfarreiblatt
Uri-Schwyz, und Veronika Jehle,
«forum Pfarrblatt» Zürich*

Ganzes Interview auf pfarreiblatt.ch

Wendelinstag am 20. Oktober

Beschützer von Hirten und Herden

Sankt Wendelin ist der Patron der Bauersleute. Darum begegnet man ihm häufig auf der Luzerner Landschaft: in Kapellen, an Stalltüren oder auf Bildstöckli. Wer war der Heilige und welche Bedeutung hat(te) er für die Bevölkerung?

«Ich bin wieder in meinem Heiligtum», sagt Anna Blum (91) und strahlt, als sie die kleine Gerislehnkapelle betritt. Diese liegt auf dem Menzberg und ist dem heiligen Wendelin geweiht. Ein farbiges Wandgemälde von ihm befindet sich über einem Altar. Darauf stehen frische Blumen und Statuen von Jesus und Maria. An der Seitenwand eine grosse Statue von Bruder Klaus. «Jeden Sonntag, wenn mein Mann im Stall das Vieh melkte, kam ich mit den Kindern hierher, um ein Kerzlein anzuzünden», erzählt die Menznauerin, die unweit der Kapelle mit ihrem Mann einen Bauernhof führte. «Zu Wendelin nahm man Zuflucht, man betete zu ihm, und wenn eine Kuh krank war, liess man einen Batzen runter», erzählt sie. Das Gebet kann sie heute noch auswendig:



Für sein Engagement bei der Renovation der St.-Wendelins-Kirche in Greppen erhielt Josef Muheim eine Kopie der Wendelinsstatue. Bild: S. Stamm



Schild an einem Stall beim Schloss Heidegg.

Bild: Dominik Thali

«Heiliger Wendelin, der du einst die Haustiere behütet und gepflegt hast, zu dir nehmen wir unsere Zuflucht und bitten dich: Erhöre unser Gebet.»

Vom Schafhirt zum Abt

Doch wer war dieser Heilige, dem man auf der Luzerner Landschaft auf zahlreichen Bildstöcken, an Ställen und im Betruf begegnet?

Der Legende nach wurde Wendelin um 550 als schottischer Königssohn geboren. Mit 20 pilgerte er nach Rom, doch auf der Rückreise ging ihm im heutigen Saarland das Geld aus. Er fand Arbeit als Schafhirt und suchte jeden Tag eine neue Weide für seine Schafe. Eines Tages hatter er sich weit vom Landgut seines Herrn, eines Edelmanns, entfernt. Dieser wurde zornig, weil er abends ein Schaf schlachten wollte und fürchtete, Wendelin werde nicht rechtzeitig zurück sein. Als der Edelmann jedoch heimkam, war der Hirte mit den Schafen schon dort. Aus Schuldgefühl liess er für Wendelin eine Einsiedelei bauen. Mönche aus dem nahe gelegenen Tholey (heute Bistum Trier) hörten vom frommen Leben Wendelins und wählten ihn zum Abt ihres Klosters. Dies blieb er bis zu seinem Tod.

So weit die Legende. Geschichtlich verbürgt ist, dass Wendelins Grab im heutigen St. Wendel nahe Tholey schon früh als Heilstätte verehrt wurde. Über seine Person sei kaum etwas gesichert, sagt Josef Muheim. Der frühere Landwirt aus Greppen ist ein profunder Wendelin-Kenner. Er hat ein Buch über die Wendelinskirche von Greppen verfasst, im Pfarreiarchiv befindet sich seine Dokumentation über Wendelinsvorkommen in der ganzen Schweiz: Artikel, Broschüren und Fotos zu Wendelinskapellen, -kirchen oder Bildstöcken sind fein säuberlich in Sichtmäppli abgelegt. Viele dieser Orte hat er persönlich besucht.



Wirtshaussschild des ehemaligen Restaurants St. Wendelin in Lieli.

Bild: Dominik Thali

Viel Schutz nötig

Wie aber kam es, dass ein schottischer Königssohn im Kanton Luzern so verehrt wurde? «Vermutlich wegen dem Viehpatronat», sagt Muheim. Alois Selzer beschreibt in seinem Buch «St. Wendelin» – laut Muheim ein Standardwerk –, wie sich in der Landbevölkerung im Mittelalter «agrарische Schutzheilige» entwickelten: «Hirt und Bauer können nicht genug Schützer haben für ihr Vieh.» Und das Grabheiligtum Wendelins lag in einer sehr ländlichen Gegend. Das Viehpatronat



«Es ist wichtig, dass man Vertrauen hat», sagt Anna Blum (91). Sie kam früher jeden Sonntag mit ihren Kindern in die Wendelinskapelle Gerislehn auf dem Menzberg, um eine Kerze anzuzünden.

Bild: Roberto Conciatori

erweiterte sich laut Selzer im Verlauf der Jahrhunderte zum allgemeinen Patronat der Bauersleute: «St. Wendelin ward Bauernheiliger, Helfer in allen bäuerlichen Anliegen der Stube und des Stalles, der Felder und der Flur, besonders als Wallfahrtsheiliger ist er dem christlichen Landvolk in seinem ganzen Kulturraum lieb und wert.» Davon zeugen im Kanton Luzern zahlreiche Kirchen und Kapellen (siehe Kasten).

Tatsächlich hat die Verehrung Wendelins in der Volksfrömmigkeit mehr Fuss



Bildstock an einem Feldrand in Schüpfheim.

Bild: Imelda Corradini

Fast ein Luzerner Heiliger

St. Wendelin gilt als Patron der Hirt:innen und Herden, der Bauersleute und des Viehs. Im landwirtschaftlich geprägten Kanton Luzern sind die Pfarrkirchen von Greppen, Hellbühl und Schwarzenberg dem heiligen Wendelin geweiht. Greppen gilt als die bekannteste Wendelinskultstätte. Bedeutende Wendelinskapellen gibt es in Altwis, Egg-Entlebuch, Krumbach, Lieli, Roggliswil und Wauwil. Feldkapellchen finden sich u. a. in Aesch, Fischbach, Gelfingen, Gunzwil, Gerislehn (Menzberg), Letten (Reiden), Rickenbach, Rippertschwand (Neuenkirch), Witwil (Beromünster) sowie die Tscholin-kapelle in Malters. Verehrt wird Wendelin – zusammen mit anderen Heiligen – in Kapellen in Gattwil, Gibelflüh, Gormund, Rüediswil und Flühli.

gefasst als in der Liturgie. Josef Muheim erinnert sich an die Wallfahrten der umliegenden Pfarreien nach Greppen. Zwar gebe es vielerorts noch Wendelinsbruderschaften, doch meist hätten die einst religiösen Vereinigungen heute die Funktion einer Sennengesellschaft. Ein Grund dürfte die Säkularisierung der Gesellschaft sein. Muheim erwähnt die Impfung gegen die Maul- und Klauenseuche, die in den 60er-Jahren aufkam, als Grund dafür, weshalb die Verehrung von St. Wendelin nachgelassen hat.

Die zahlreichen Rückmeldungen auf einen Aufruf im «Pfarreiblatt» zeugen allerdings davon, wie sehr Wendelin im Kanton Luzern nach wie vor «lebt». «Es ist wichtig, dass man das Vertrauen hat», sagt Anna Blum dazu. «Man braucht eine Stütze im Alltag.» Umso mehr freut sie sich sehr, dass auch ihre Kinder mit deren Kindern und Enkelkindern ab und an im «Chäppeli» beim Wendel ein Kerzchen anzünden gehen.

Sylvia Stam

AZB 6232 Geuensee

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, 6232 Geuensee

pfarramt@pfarrei-geuensee.ch, 041 921 22 18

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Geuensee,

Kath. Pfarramt, 6232 Geuensee

Redaktion: Kath. Pfarramt Geuensee

Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Menschen in Geuensee



Mit höchster Präzision wird die Kugel auf ihre Bahn geschickt. Jeweils am Dienstag treffen sich die aktiven Senioren Geuensee zum Pétanque-Spiel beim alten Schulhaus.

Fotograf: Ueli Meyer

Gruppen und Vereine